

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Zacharias Kiernander und Johann Christian Breithaupt.

**Kiernander, Johann Zacharias
Breithaupt, Johann Christian**

Cuddalore, 01.01.1748-29.12.1748

9. - 13. Juni 1748

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-187785

nicht wieder aufsetzen und Gott von ihrem Hien Aufschafft geben müßten, daß sie
als Götzen ihre Götter zu verweisen aufsetzten. Nach dem die Mord
nicht sollte zuweilen vom Hofe nach sie ein wenig sie setzten über ihren Hien
besichtig zu sein und zuvermuthen. Auf dem Rückwege wurde auch ein Malapetier
einige Götzen in Luft zu Pulver angethan.

d. 9. Jun. In der Nacht kam einer in dem Ringel Nichte so nach Süden zu gerichtet,
und gab fünf 10 Kanonen Nichte, davon er 2 Minuten auf ein andres geschoss,
zu verstehen daß 4 Nichte zu geschosse kommen sehr. Unter Commodore ging der
auf nach in der Nacht an Bord und ließ sie nach Norden zu vernehmen Nichte das sie
nicht mehr auf den folgenden Tag an kommen. Man vermuthet daß es französische Nichte
sind.

d. 10. Jun: Früh gegen Nachmittag ließen sich abgeleitete Nichte abhies sehr das man
glaubte daß es Nichte die sehr erwartete englische Escadre unter dem Admiral Boscawen
seyn würde. Nach dem aber in dem Nichte zu geschosse kommen haben sie einige Götzen
mit Kanonen ^{Nichte} und richteten ihren Lauf gerade nach Osten zu und da es auf den
Luf zu werden vermuthet so sind wieder nach Westen zu gehen als ob sie auf die zu
Nichte zu lauffen wollten.

d. 11. Jun. Früh sehr man wieder von dem 4 Nichten. Salvo durch geschosse
daß sie französische sind. Unter Commodore ist der Morgen früh mit 9 Nichten von sich
gegangen und sehr gegen Portichery über vor Anker gesetzt.

d. 12. Jun. Weil man sehr nach Nichte wieder von den französischen Nichten zu sehen
bekam; so ging der Commodore in der Nacht nach Madras um sie da selbst auf zu fassen.

d. 13. Jun. Fröhlich von dem ging der Morgen nach Wandilpaleica und wiederholte mit den
Christen daselbst, davon die meisten noch nicht an ihre Altväter gegangen waren, die am gestrigen
Tag gefallene Frucht vom reichen Mann und armen Lazarus. Weil einige unglück
zu diesen Götzen mit gegangen waren, zeigte man ihnen zu dem Trost an dem Engel
des Reichen Mannes was die Verurtheilung des göttlichen Mordes nach sich zog. An
dem Engel des armen Lazarus zeigte man ihnen zu dem Trost was Gott die Reichen für
in dieser Welt zu was mit mancherley Leiden zum zu führen pflegte, daß sie aber den
des armen Lazarus unglückseligen Leib wären, wenn sie gleich von den Reichen der Welt
das zu angesehen würden; suchte man Gott allen ihren Engeln und Heil in diesen eine
Fahrt zu machen pflegte; Ja im Tode schon so sie so sehr daß es sie ihrer Feinde,
die heilige Engel, in die reiche Familie und Glückseligkeit bringen ließ. Man wollte
sehr nach der zu dem zu gehen sondern Engeln insonderheit und sagte ihnen was sie dem
Reichen Mann darin gleich wären daß sie nicht für ihren Leib und dachten die Vorne

sind die Noth sehr ihres armen Vordem ansehnlicher. Also wisse man zu grunde
allen solchen die seiner Güte wären auch der Willen daß sie müßten Eifer ihren
Noth für eine auf nicht Eifer Hüten und Jesus Christus den Pfylant der Noth
in wasen Gleichen anerkennen müßten, könnte es nicht anders seyn als daß sie
an den Volf der quere weize sein der müßten Eifer müßten.

L 14 Jude: Müde in Tripapples rinnen an Hand an und Füße laß sie gehen
Christen das Evangelium Lazari vorzulegen, und zu verordnen dem selben im Gleich an
und Gedult nach zu folgen damit er auch den Volf an den Ort kommen müßte was er
nur reizlich erquickend und geistlich ist. Es wurde auch einigen Heyden der Weg
zum Christen Gotted gezeigt was ihnen sie aber zu betreten noch einige Hindernisse vor
finden muß.

L 16. Ging rinnen nach Belaruppam. In diesem letzten Vorthe nichtigte man
sich zu erst nach ein ganz Lüden dann man zu einigen Zeit ein Brieflein gegeben.
All dem einen derselben antwort wird er gefragt: wo das Brieflein an dich sey so man
ihm zu einigen Zeit gegeben habe? Er sagte daß es selbst nach sich und ließ es dem
für bringen. Nach dem man zu nehmen daß es das Brieflein gelassen, frag man ob es
nötzig sey die demselben nachstehende Lese mit einem gewissen Fahren anzufangen. Er
antwortete: selbst ansehnlich der Datan, und da müßte es ganz wissen warum Gott
den Datan der wegen nicht strafft. Man sagte ihm darauf: du Datan siehst ganz allzeit
auf alles was dich und Christen um es das gute bey dem Menschen ansehnlich rühr: allein
wenn das böse Gesicht der Menschen darinnen nicht erlichte, sondern der Mensch gezogen behalt,
so können die Briefel der Güte bey dem Menschen nicht finden. Es sollte daher die Noth
nicht nur auf den Datan seyn, sondern auch auf die bey sich selbst selbst bleiben mit
zu können daß sein verstandenes Reich vornehmlich selbst dem sey. Es wird ihm auf
nach gezeigt daß der Briefel wegen seiner Datan nicht in gestrafft bleibt, sondern
er in den Pfylant der mit Feuer und Schwefel bewahrt wurde geworfen, und deshalb ge
quält werden daß und Muth von Feigheit zu Feigheit. Allman ihn frag warum
er nicht zu sprechen wagen zu können und sich über die und er sich so er nicht selbst
vorsetzen können befragt. Er gab zu Antwort: daß er seiner Christen nicht
leben zu lassen wollen. Er sagte darauf noch einmal in der Brief laß etwas und
frag: was doch das wasen Gutes zu ein Gutes sey? Man gab ihm zu Antwort: daß wasen
Gutes ist das einzige Gutes so der allerhöchste Gott gegeben, und verleiht dem Menschen den
wichtigen Weg zum Heiligkeit gezeigt. Dieser wasen Gutes, weil es von dem inneren ändert
Gott selbst, kann nicht mehr als ein inneres seyn. Auf Befragen: was denn selbst wasen
Gutes seht? sagte man ihm, es selbst selbst nicht die Heyden sondern die Christen.
Es frag darauf, auf das Brieflein erwidert: ist denn selbst das wasen Gutes? man